



PENSION SCHÖLLER DAS MUSICAL

Stefan Vögel

Liedtexte: Peter Hofbauer - Musik: Peter Uwira

Die Pension Schölller hat ihr siebzig-jähriges Jubiläum! Wenn das kein Grund zum Feiern ist für Franz Schölller und seine Gäste. Schade nur, dass seine Frau Elfriede das Fest nur „von oben“ genießen kann, denn sie weilt schon lange nicht mehr unter den Irdischen. Was aber ihren Franz nicht daran hindert, rege Diskussionen mit ihr zu führen. Vor allem über die beiden hübschen Töchter: Therese hat es sich in den Kopf gesetzt, Schlagersängerin zu werden und trällert dem Papa den ganzen Tag die Ohren voll. Dabei laboriert sie an einem kleinen logopädischem Problem: Der „bnöde“ Buchstabe „l“ kommt aus ihrem süßen Mund partout als „n“, und das sind wohl nicht die besten Voraussetzungen für die große Karriere. Und Maria– immer rennt sie in Hosen herum, wie soll sie denn da einen Mann finden? Dabei hat sie den längst gefunden, auf der Uni, aber sie ist ihm wieder entwischt. Doch siehe da– just am großen Tag steht er plötzlich im Lokal. Und erkennt seine Maria, die sich für die Feier als Mann verkleidet hat, als „Kellner“ natürlich nicht. Alfred, so heißt der Jüngling, soll seinem schwerreichen Onkel Philipp Klapproth helfen, dessen Geld auszugeben. Philipp will nämlich auf dem Land eine Nervenheilanstalt errichten und ist auf Lokalausweise in der Stadt. Und sein Neffe soll sich nützlich machen und für ihn ein Irrenhaus zur genaueren Recherche ausfindig machen. Als Alfred die Gäste der Pension genauer ins Visier nimmt, hat er eine geniale, jedoch folgenschwere Idee.

Da ist die Dichterin Ida, immer auf der Suche nach blutigen Stoffen für neue Romane, da sind der pensionierte Major Rupp und der Vogelspezialist Prof. Bernhardt, die sich wortreiche Duell über ihre Professionen liefern, da ist der schmachtende Heimweh-Eddie, der die große Sänckerkarriere wohl verpasst hat, daneben die Tochter des Hauses, die eisern gegen ihren Sprachfehler ankämpft und die abstrusesten Wortgebilde von sich gibt und schließlich der Chef Franz Schölller selbst, der im ständigen Dialog in Richtung Himmel auch nicht ganz „dicht“ zu sein scheint. Was will man mehr? Das perfekte Irrenhaus. Als Onkel Philipp zur Soirée erscheint und die Pensionsgäste natürlich für Nervenranke hält, erlebt er den nackten Wahnsinn. Hilfe! Wie findet man da wieder raus aus der Klapsmühle– und wer ist hier normal und wer irre?

Lauter Irre, die eigentlich „normal“ sind. Und die „Normalen“ werden irre. Stefan Vögel hat den Komödienklassiker mit den stimmigen Liedern von Peter Hofbauer und der Musik von Peter Uwira auf neue Schienen gestellt. Da fährt der Wahnsinn ab, und kein Auge bleibt trocken. Man kann sie nicht oft genug sehen: die Dichterin mit ihrer blutrünstigen Phantasie, den durchgeknallten Major, für den die Welt ein Schlachtfeld ist, den Ornithologen, der nicht ganz richtig „piept“, und das berühmte „l“, das durch ein „n“ ersetzt wird und in Vögens Version-hopanna- von einer bezaubernden Möchtegern-Schnagersängerin über die Lippen kommt, und, und, und... die Liebe kommt natürlich auch nicht zu kurz. Ein irrer Spaß auch als Musical!

UA Metropol Wien 2012

3D/5H